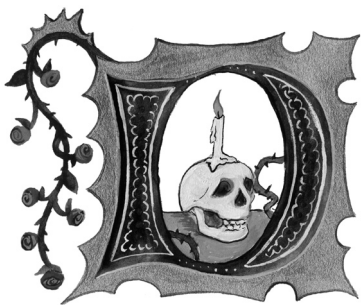


# Meine Aufzeichnungen zu Siebenbrucken und den Nicht-Lebenden und den Nicht-Toten von Raimund Sussenguth



Durch diese meine Schriften will ich nunmehr Kunde geben von den unheiligen Umtrieben, die da allentorten geschehen im Lande Siebenbrucken und den Gründen, die hierzu geführt haben und in der That immer noch führen ...

Beauftragt von meinem guten Freund, dem Herrn Adalbert Aulenbacher, beschäftige ich mich nun schon geraume Zeit mit dem früheren Herrscherhaus derer von Totentanz, dessen Niedergang, seinen unseligen Nachfolgern und all ihren verderbten Dienern und Gefolgsleuten.

Dass Nikolai Koschtschai, der große Nekromant, der verderbte Todlose, in seinem selbst erwählten Exil in den heißen Ländern des Südens wieder an Macht gewinnt, scheint mir durch meine Forschungen nun erwiesen. aber ich glaube nicht, dass die derzeitigen Herren von Siebenbrucken seinem Ruf zu den Waffen Folge leisten würden.

Mächtig und arrogant sind sie geworden, so wie die Nicht-Toten in den zyklopischen Grufstädten des Landes der Gebeine, tief in den Wüsten Al'Abars, die ihrem ehemaligen Herrn nun schon vor langer Zeit abgeschworen haben und nun längst ihren eigenen, unsagbaren Plänen folgen! Und sie haben ja alle Zeit dieser Welt

Doch was wurde nach dem endgültigen Tode des aufständischen Fürsten Karl-Franz von Totentanz wohl aus dessen Besitztümern? Dies war die Frage, die zu beantworten mir wichtig schien. Schließlich nannte er sein eigen die unsäglichen Sieben Bücher des Koschtschai und den verdammenswerten Folianten der Asche, in welchem alle Geheimnisse der Totenbeschwörung niedergeschrieben sein sollen. Zumindest sollte er glaubt man den vielfältigen Gerüchten, Abschriften dieser verruchten Werke besitzen!

Heute kann ich mit Gewissheit sagen, dass einer seiner Diener, ein gewisser Ladislav Lorok von Namen, zumindest Teile dieser unsäglichen Schriften retten konnte. Ebenfalls von großer Wahrscheinlichkeit ist es, dass Ladislav kein gewöhnlicher Sterblicher war, doch um was für eine Kreatur der Finsternis es sich bei ihm wirklich gehandelt haben mag, dies vermochte ich auch in den ältesten Folianten nirgendwo herauszufinden.

Jedenfalls eilte Ladislav Torok nach der verheerenden Niederlage seines Gebieters am Mortusmárc zurück nach Siebenbrücken, Teile der versprengten Heerscharen, zumeist einfache Bewohner dieser Region des Reiches, folgten ihm oder scharten sich um ihn, denn sie hatten ihren eigentlichen Anführer und somit auch ihren Antriebsverlust verloren.

In Siebenbrücken angekommen, wählte sich Ladislav ein ihm als passend erscheinendes Domizil, nämlich die schon lange verlassene Burg Bluthorn, am Fuße des Berges Tränenfels und nahe dem kleinen, unbedeutenden Ort Dobroschi. Burg Bluthorn liegt indes sehr abgelegen und einsam in den ersten Ausläufern des Riesenjoch-Gebirges,

Viele lange Jahre nun brütete Ladislav Torok über den unsäglichen Sieben Büchern des Koschtschai und vielleicht sogar im Foliant der Asche, und errang sich große Macht als Schwarzmagier und Totenbeschwörer. Er wollte wohl in die Fußstapfen seines einstigen Meisters treten, doch fehlte ihm hierzu offenkundig die wahre Größe ...

Der Ort Dobroschi verwandelte sich durch seine garstigen Umtriebe schon bald in einen öden Platz des immerwährenden Grauens, denn Dorfbewohner, die aus dieser Region fliehen wollten, sah man bald schon als Nicht-Tote durch die Straßen wandeln.

Viele dieser verbotenen Dinge erfuhr ich von einer gewissen Antoinette Navarre, die ganz in der Nähe Muartasáds lebt und die ich nur mit äußerster Vorsicht besuchen konnte. Ich halte sie, trotz ihrer außerordentlichen Schönheit, für eine durch und durch verdorbene und vom Bösen zersessene Kreatur, die ich aber sprechen musste, um viele Informationen über die Familie derer von Totentanz und ihrer Diener zu erhalten.

Doch wage ich nun nicht, sie noch einmal aufzusuchen, auch dann nicht, wenn ich ahne, dass sie zahllose Mittel und Wege weiß, gar viele der Gefahren Siebenbrückens zu umgehen oder womöglich ganz zu beseitigen! Wahrlich, sie ist unberechenbar und gar irre.

Auch wusste dieses üble Weib sehr vieles über die untoten Wesen Siebenbrückens, die sich nur dorten, *Philia sei Dank*, aufhalten und wie man sie am besten meidet oder bekämpft. Ich werde dies auch schon bald an dieser Stelle niederschreiben, denn es ist mir natürlich bewusst, dass jeder aufrechte Streiter gegen die Finsternis solches Wissen dringend benötigt, selbst wenn es aus ebenjener unsteter Quelle stammt.

Viele der Namen dieser untoten Geschöpfe möchte ich hier allerdings nicht erwähnen, denn die Einwohner murren, dies würde ihnen Macht über einen Sterblichen verleihen. Von lebenden Schatten wird geflüstert und Bestien aus Gebein und schauerhaften Wolfswesen, welche die Nacht durchstreifen ... Wie gut es doch die Einwohner meines Heimatstädtchens haben, in der Nacht ruhig schlafen zu können!

Doch ich schweife ab! Bereits morgen werde ich das fahrende Volk und seinen Anführer Zuri Tserbe befragen, die just außerhalb des Dorfs ihr Lager aufgeschlagen haben. Vielleicht vermögen sie mir noch mehr über den Herrn von Burg Bluthorn zu berichten, auf dass ich ihm irgendwann sein schändliches Handwerk zu legen vermag!



Liebe Mutter, lieber Vater,

ich bin gut auf Burg Bluthorn angekommen, hatte aber leider noch nicht viel Gelegenheit, mit meinem künftigen Gemahl Karl-Franz von Totentanz zu sprechen. Er hält sich fast andauernd in seinem Turmgemach auf und es ist mir nicht gestattet, es zu betreten. Warum, das sagte er mir leider nicht.

Dennoch bin ich guter Dinge. Bald schon wird ein großes Fest gefeiert und vielleicht wird Karl-Franz bereits diesen Anlass nutzen, unsere Verlobung bekanntzugeben. Ich bin so aufgeregt. Mein Liebster ist ein so gutaussehender Mann, dass ich jedesmal Herz klopfen bekomme, wenn ich in seiner Nähe bin.

Heute Abend, wenn er aus dem Turm kommt, werde ich ihn in mein Zimmer bitten und mit ihm sprechen. Dann schreibe ich Euch, was er zu mir gesagt hat... Ich bin voll der Vorfreude.

Eure, Euch liebende  
Katerina-Ophelia